

Ein Reader zusammengestellt, eingeleitet und kommentiert
von Prof. Dr. Katharina Walgenbach

Historische Perspektiven auf Bildung und Differenz

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung zum Studienbrief	6
	Historische Perspektiven auf Bildung und Differenz	6
	Übersicht Texte	8
2	Waldschmidt, Anne (2006): Soziales Problem oder kulturelle Differenz?	9
	Zur Einführung	10
	Über die Autorin	10
	Kontextualisierung des Textes/Lesehinweise	10
	Soziales Problem oder kulturelle Differenz?	12
	Metakommentar Waldschmidt	24
	Bildungswissenschaftliche Relevanz.....	25
3	Hausen, Karin (1976): Die Polarisierung der ‚Geschlechtscharaktere‘	27
	Zur Einführung	28
	Über die Autorin	28
	Kontextualisierung des Textes/Lesehinweise	28
	Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“ – Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben	30
	Metakommentar Hausen.....	53
	Einordnung in aktuelle Debatten der Geschlechterforschung	55
	Bildungswissenschaftliche Relevanz.....	56
4	Kleinau, Elke (1996): Gleichheit oder Differenz? Theorien zur höheren Mädchenbildung ..	60
	Zur Einführung	61
	Über die Autorin	61
	Kontextualisierung des Textes/Lesehinweise	62
	Gleichheit oder Differenz? Theorien zur höheren Mädchenbildung.....	64
5	Anderson, Benedict (1988): <i>Die Erfindung der Nation: zur Karriere eines erfolgreichen Konzepts</i>	78
	Zur Einführung	79
	Über den Autor.....	79
	Kontextualisierung des Textes/Lesehinweise	80
	Die Erfindung der Nation.....	81
	Einleitung	81
	Kapitel 1: Kulturelle Wurzeln	85
	Metakommentar Anderson	103
6	Walgenbach, Katharina (2005): ‚Weißsein‘ und ‚Deutschsein‘ – historische Interdependenzen	111
	Zur Einführung	112

Über die Autorin	114
Kontextualisierung des Textes/Lesehinweise	114
‚Weißsein‘ und ‚Deutschsein‘ – historische Interpendenzen	117
Metakommentar Walgenbach	133
Historische Forschungsperspektiven	133

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Hedwig Dohm um 1863.	64
Abbildung 2: Die Höhere Mädchenschule am Schletterplatz um 1900.....	70

1 Einleitung zum Studienbrief

Historische Perspektiven auf Bildung und Differenz

Historische Perspektiven auf Bildung und Differenz können uns zeigen, dass scheinbar ‚natürlich‘ oder ‚überzeitlich‘ gegebene Kategorien wie Geschlecht, Nation oder Behinderung soziale Konstruktionen sind. Dabei machen die Texte in diesem Reader deutlich, dass diese Konstruktionen quasi als ‚Erfindungen‘ der Moderne in Europa angesehen werden müssen. Das heißt nicht, dass es nicht in der Antike oder im Mittelalter auch Ungleichheit, Diskriminierung oder Marginalisierung gegeben hat, allerdings bezogen sich diese auf andere gesellschaftliche Ordnungsvorstellungen, Legitimationsmuster oder symbolische Repräsentationen.

Die Moderne scheint sich dadurch auszuzeichnen, dass soziale Kategorien dualistisch gedacht werden: männlich versus weiblich bzw. behindert versus nicht-behindert. Dieses binäre Ordnungsmuster ist zudem hierarchisch strukturiert: Männlichkeit wird höher bewertet als Weiblichkeit. Ein historisches Beispiel dafür ist, dass Frauen bis Anfang des 20. Jahrhunderts abgesprochen wurde, ein Universitätsstudium aufzunehmen, da sie angeblich nicht zur Vernunft fähig seien. Wie wir sehen werden, steht im Zeitalter der Aufklärung der Mann für die Norm, die Frau für das Andere. Daraus resultierten auch unterschiedliche Bildungskonzepte, die bis in das 20. Jahrhundert wirksam waren. Historische Perspektiven auf Bildung und Differenz können aber auch zeigen, dass soziale Konstruktionen variabel, widersprüchlich und umkämpft sind. Sie sind nicht für immer fix und müssen stets reproduziert werden.

Kategorien wie Whiteness, Nation, Geschlecht oder Behinderung als soziale Konstruktionen zu bezeichnen, bedeutet allerdings nicht, dass diese nicht gesellschaftlich wirkmächtig sind. Im Gegenteil: sie fungieren als soziale Platzanweiser. Des Weiteren wird in den Texten des Readers deutlich, dass soziale Kategorien nicht etwas ‚abbilden‘ was ‚tatsächlich‘ existiert, sondern erst hergestellt werden müssen: die Vorstellungen einer Nation bzw. eines ‚Weißen Kollektiv‘ müssen erst durch juristische, kulturelle oder politische Praktiken hervorgebracht werden. Am Herstellungsprozess sozialer Kategorien bzw. gesellschaftlicher Ordnungsmuster sind auch Bildungsinstitutionen bzw. pädagogische Praktiken maßgeblich beteiligt.

Nicht zuletzt zeigen die Readertexte, dass die ‚Erfindung‘ sozialer Kategorien in der Moderne aufs engste mit gesellschaftlichen Transformationsprozessen verbunden sind. Zum Beispiel der Wandel von einer Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft oder die Französische Revolution. Insofern lassen sich neue Kategorien auch nicht ohne Einschränkungen erfinden bzw. können sich Subjekte einfach jenseits gesellschaftlicher Ordnungssysteme positionieren- gleichwohl sie es in guter Absicht vielleicht gerne würden. Der Verweis auf Kategorien wie ‚Behinderung‘ oder ‚Geschlecht‘ dient zudem bis heute dazu, soziale Ungleichheiten oder Diskriminierung zu kritisieren. Empowermentkonzepte oder Rechtsansprüche (wie z.B. Nachteilsausgleiche für Menschen mit Behinderungen) kommen zumindest gegenwärtig nicht ohne einen Bezug auf soziale Kategorien aus.

Der Reader soll somit ein historisch-kritisches Wissen über das Verhältnis von Bildung, Macht und Differenz bereitstellen. Die Texte von Karin Hausen und Benedict Anderson sind eventuell schwerer zugänglich, sie gelten allerdings als Klassiker, wenn es um soziale Konstruktionsprozesse geht. Um Ihnen den Zugang zu den Texten zu erleichtern, wurden alle Artikel mit einer Einleitung versehen. Des Weiteren habe ich Ihnen bei einigen Texten auch einen Metakommentar

geschrieben, um mit Ihnen als Studierende in einen akademischen Dialog zu treten, die Beiträge einzuordnen und die bildungswissenschaftliche Relevanz aufzuzeigen.

Prof. Dr. Katharina Walgenbach

Anmerkung: Für die Klausur sind die Originaltexte, Einleitungen und Metakommentare relevant. Die Lesekurse in Moodle werden Sie bei der Bearbeitung der Readertexte zusätzlich unterstützen.